



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

578 (14.12.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-206935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-206935)

Städtische Nachrichten

Zum Streit in der Anilinfabrik

Heute mittag um 1 Uhr sammelte sich eine größere Anzahl von streikenden Arbeitern vor dem großen Fabriktrakt des Werkes und verlasen die Angehörigen und auch die Arbeiter, die aufgrund der zwischen der Vertretung und dem Arbeiterrat schon vor Ausbruch des Streits getroffenen Vereinbarung die Anilinsarbeiten im Werk verrichten, an dem Betreiben der Anilinsarbeiten im Werk zu verzichten, an dem Betreiben der Anilinsarbeiten im Werk zu verzichten, an dem Betreiben der Anilinsarbeiten im Werk zu verzichten.

Streikmüdigkeit

In den gestrigen Verhandlungen, die seit einigen Tagen zwischen den Vertretungen der beteiligten Betriebe und den Gewerkschaften zur Beilegung des Streits unter Ausschluß der kommunikativen Streikleitung geführt werden, wurden in einigen Punkten Annäherungen zwischen den Vorschlägen der Vertretungen und den Forderungen der Gewerkschaften erzielt, ohne daß es bis jetzt schon zu einer vollständigen Einigung gekommen wäre. Trotz aller Verluste der kommunikativen Streikleitung, die Streikenden zum Ausweichen zu bewegen, bräutet der Streik infolge der allgemeinen Streikmüdigkeit langsam ab, da die Streikenden erkennen, daß es der Streikleitung trotz aller Versprechungen unmöglich ist, die für die Finanzierung erforderlichen Millionenlumpen durch Sammlungen aufzubringen. Ein großer Teil der in den Sammlungen betriebenen Belegschaft der chemischen Fabrik Benzler hat sich gestern ohne Aufforderung der Vertretung zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Auch in anderen Betrieben ist die Arbeit teilweise wieder aufgenommen worden.

Änderung der Vorschriften über die Pfändbarkeit von Gehaltsansprüchen

Bei der Pfändung von Gehaltsansprüchen waren bisher dem Schuldner von seinem fidejussorischen Dienstverpflichteten oder Rückgeber 12.000 M. überhaupt und von dem Verpfändeten zwei Drittel zu belegen. Bisherige und Zukunfts zur Annullierung seines Dienstverhältnisses an die Veränderung der Wirtschaftslage, auch die Veränderung der Vermögenslage der Pfändung entzogen. Mit der Neuordnung der Pfändungsvorschriften, auch die Veränderung der Vermögenslage der Pfändung entzogen. Mit der Neuordnung der Pfändungsvorschriften, auch die Veränderung der Vermögenslage der Pfändung entzogen.

1. Die absolute Pfändungsgrenze wird von 12.000 M. auf 120.000 M. herabgesetzt. Inwieweit die Pfändungsgrenze auf alle dem Schuldner am Rückgeber auf das Vorhandensein inwieweit berechtigter Anspruch erwählter Gehälter und Zulagen ausgedehnt. Darüber ist auch die Frauengruppe der Pfändung entzogen.

2. Damit bei der Pfändung der wirtschaftlichen Einwirkung zu einer Teilung der Pfändungsgrenze nicht jedesmal der Weg der Gefährdung beschritten werden muß, bestimmt der Artikel 11, daß künftig in Fällen einer wesentlichen Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Reichsregierung nach Anhörung des zuständigen Ausschusses des Reichstags mit Zustimmung des Reichsrats die Bereinigung anderweitig festsetzen kann.

3. Das Gesetz tritt mit der Verkündung in Kraft. (Das betreffende Reichsgesetz ist am 28. Oktober 1922.) Eine vor dem Inkrafttreten des Gesetzes erfolgte Pfändung verliert insoweit ihre Wirkung, als sie nach diesem Zeitpunkt unzulässig sein würde.

Erhöhung der Lizenzen. Das Ministerium des Innern hat durch Verordnung vom 28. November die verschiedenen Lizenzen wesentlich erhöht. So kostet z. B. ein Auslandspaß 200 M., Inlandspaß 100 M., Wandererwerbsschein 400 M., Fischerkarte für gewerbemäßige Fischer 200 M., für nichtgewerbemäßige Fischer 200—3000 M., Gewerbelegitimationen 500—2000 M. usw.

Erstattung von Reiseauslagen bei Ablegung von Prüfungen. Mit Wirkung vom 1. November d. J. an wird den pflichtmäßigen und außerplanmäßigen Beamten sowie den Beamten im Probe- und Vorbereitungsdienst bei Reisen zur Ablegung staatlicher Prüfungen im Zusammenhang mit der Ablegung der jeweiligen Dienstleistungs- und Lehrauftragsgelder unter Zugrundelegung der Stufe I (3 der Dienstleistungsordnung) gewährt. Auf diese Vergütung, die zur Befreiung der Mehrausgaben am Prüfungsort dient und nur auf Antrag bewilligt wird, besteht kein Anspruch. Sie wird nur für die eigentlichen Prüfungstage u. a. für den Hin- und Rückweg und an solche Beamte bewilligt, die nach der Prüfung im Staatsdienst beschäftigt werden. Die Beamten, die zwar jene im Vorbereitungsdienst, erhalten daneben auch Ersatz der wirklichen Auslagen für die Eisenbahnfahr- 3. Klasse oder 2. Schiffklasse.

Erhebung der Bahnsteiggebühr. Verfügt ein Reisender, den Zug und gibt er die Karte aus, so wird die Fahrkarte unter Abzug des Preises einer Bahnsteigkarte an Schalter zurückgenommen. Diese Bahnsteigkarte verbleibt bei der Fahrkarte lediglich zum Betreiben des Bahnsteiges gültig und nach angeleglicher Zugverlängerung Rückzahlung des dafür gezahlten Betrages verlangt wird. Benützt der Reisende dagegen die — vom Aufsichtsbureau mit einem Vermerk

Theater und Musik

Desodder Staatsoper. „Röder, Hoffnung der Frauen“, von Oskar Kolischka, Musik von Paul Hindemith: Ureigenes Ringen zwischen Mann und Weib. Symbolisiert. Aus der Schwäche der Frau schöpft der geistige Herrmann seine Stärke. Eine Vision, sprunghaft, unmaßstäblich, an die man nicht mit Vernunftgründen herantreten darf. Grotesk in den Mitteln. Hochkabinett und solistischste Witz. Der Dichter, der junge Akademieprofessor, führte selbst die Regie. Der Zuschauer ging nicht mit, was auch der Autor erkannt, um mit seiner Regie zu passen. Er blieb unverständlich, belacht. Unter Volchs Leitung fühlte man trotz allem Großes in der Musik wie in der Dichtung einen tiefen Sinn der Vision. Dann kam ein theatralisches Capriccio: „Archievo“, von Ferruccio Busoni. Die Musik ist feinfühlig, die Handlung unklar und langweilig. Nur der nette Rahmen des Einakters rettete vor einem Durchfall. Die Ballett-Pantomime „Petruska“, von Strawinsky brachte russisches Leben und russische Musik. Ballett der Pantomime, aber mit Witz und Witz ist der Einfall wiedergeboren. Die Puppen: Mohr, Ballerina und Petruska als Träger einer tiefen und tiefen Welt werden lebendig und mischen sich ins Volksebene. Kein äußerlich genommen, war dieser Einakter der erfolgreichste.

Kraußführung in Peine. In Peine bei Hannover führte man ein dramatisches Gedicht, der dieher unbekannten Dichters „Die Söhne“ zum ersten Male auf, und es bleibt ungewiß, ob die Fatale einer Kraußführung an sich solchen Zustand anstößt oder ob der Name seine Anziehungskraft in dieser Weise offenbart; ob zwar sie durchaus nicht, wie ein Berliner Blatt sie zu Unrecht nannte, die Tochter Hugo Sinners ist, sondern sein Schwägerin. Dieser Tatbestand mag manches zum Drama und Drama der Aufführung geben haben, tut jedenfalls aber nichts zum Bericht über sie und ist hiermit fürgelegt. Das Drama der Dichters also in acht Szenen, die mehr durch Wunsch nach Einheit als durch straffe Durchführung zusammengehalten werden, ist ein Kind der Zeit, wenn auch von Zeit und Ort gelöst; der Konflikt zwischen dem friedensberedten und dem heldenhaften kriegerischen Sohn einer Mutter, die überdies zwei andere Söhne schon verloren hat, wird eigentlich nur in der letzten Szene, als der jüngere, die die beiden gegeneinander stellt, deutlich gestaltet. Die Dichterin läßt das Problem, auf welcher Seite Recht und Wahrheit sind, unbeantwortet, wenn auch daraus, daß der Friedenswille das letzte Wort hat, indem er menschenwürdig schreitet, auf ihre pazifistische Einstellung geschlossen werden kann. Doch Sinners hat ihren Fröh von Unruh gelassen, und, wie ihre Sprache verrät, auch Mitleid. Dennoch ertrug dieses Drama den Beweis für ein selbständiges dichterisches Vermögen, wenn dieses auch eher auf anderem als eben dem dramatischen Gebiete liegen mag. Die Bilder ihrer Sprachkunst sind farblich, materisch, aber unpolitisch, also undramatisch; die geschichtlichen Stellen des Dramas sind weitens die besten und Schwung, Rhythmus und Wucht vermag

über Zugverlängerung verfehlt — Karte innerhalb ihrer vierstündigen Gültigkeit zu einem anderen Zug, dann wird diese Bahnsteigkarte nicht erhoben, selbst wenn die gelöste Fahrkarte gegen eine andere umgetauscht wird.

Verlängerung der Umlaufzeit des Notgeldes. Der Oberbürgermeister weist in einer Bekanntmachung in vorliegender Nummer auf die Zustimmung des Reichsfinanzministers, wonach die Umlaufzeit des Notgeldes bis 5. Februar 1923 verlängert wird. Diese Bestimmung erstreckt sich auch auf das Mannheimer Notgeld, abgesehen auf den Scheinen der 1. Dezember 1922 als Verfalltag aufgedruckt ist.

Das Kennzeichen-Restaurant, das vor einigen Wochen zur Verpachtung angeschrieben war, ging wiederum in den Besitz der bisherigen Inhaber, der Herren Martin Schenk und dessen Schwiegerohn Hermann Müller, über.

Der Verein der selbst. Obst- und Gemüsehändler legt Wert auf die Feststellung, daß der am letzten Samstag vom hiesigen Wochenmarkt wegen Betrugs zur Anzeige gelangte fremdenheimliche Kartoffelhändler Spag nicht seiner Organisation angehört.

Mannheimer Notgemeinschaft

Seid freundlich und gerne und aus vollem Herzen, um den in bitterster Not geratenen Familien hiesiger Stadt eine kleine Weihnachtsgeschenke bereiten zu können. Die Geschäftsstelle des General-Anzeigers nimmt jederzeit Spenden entgegen!

Das letzte Opfer des Bootungsflusses im Rheinauer Hafen gelandet, gestern vormittag wurde im Hafen 1 in Rheinau die Leiche des 20 Jahre alten ledigen Tagelöhners Konrad Berlinhof von Pfaffstadt als Vater der am 15. November d. J. im genannten Hafen ertrunkenen 5 Personen gelandet. Die Leiche wurde nach der Weichenhalle des Fischhafes Rheinau überführt.

Was alles geflohen wird, Entwendet wurden: Vom 27./28. November in der Altheimstraße 14 in Waldhof aus einem verlassenen Keller durch Einsteigen durch das Fenster aus einem Hof etwa 38 Liter Wein und aus einem anderen etwa 25 Liter Branntwein; am 28./29. November aus einer Bonhöfische des Großfruchtwerks 10 leere Zementläufe aus Reinen; vom 23.—27. November ein Speicher eines Hauses in T 4 ein älteres Federbett, ein einzelner fettergrauer Sonntagsausgang, ein brauner Rock aus englischer Weberei hergestellt, 2 Paar schwarze Schürzen; am 28. November abends im Nationaltheater ein grauer Mantel; vom 6./7. Dezember aus dem Hofe des Hauses 7, 2. u. 3. Bettelbergstraße; vom 9./10. Dezember aus dem Haus K 1, 19 15 Süd Gemarkt; vom 4./5. Dezember aus der Reparaturwerkstätte von Benz ein Bergarbeiter; am 8. Dezember nachmittags zwischen 1 und 1.30 Uhr vor dem Hause P 4, 8 von einem Wagen herunter eine Kiste mit 50 Pfund Schweinefleisch; am 10. Dezember auf dem Boot „Rosa“ im Riedhofen bei der Holzstraße durch gemaltes Decken der Kajüte 5 wollene Schlafdecken, ein neuer grauer Anzug, eine dunkelgrüne Joppe, ein hellgraue Ardeoloppe, ein wollener Schal, ein dicker Mantel, ein Delford, ein braun gefärbte Wollschale und ein Paar Pantaloons; am 11. Dezember im Warenhaus Rander T 1 eine Bierkiste mit 4000 M., ferner ein Auslandspaß, ein Personalbeweis, eine Schifferbrille und eine Rechnung von der Firma Fischer-Kegel über einen Mantel; am 8. Dezember abends in der Wirtschaft zum Redarier T 1 ein schwarzer neuer Lederzieher; am 9. Dezember vormittags von einem in der Fabrik der Firma Benz hier stehenden Fahrrad eine elektrische Patentlaterne mit veränderten Dynamen.

Fahrrad Diebstahl. Entwendet wurden vom 1.—12. Dezbr.: Am 1. Dezember vor dem Hause M 3, 3 ein Herrenrad; am 8. Dezbr. vor dem Hause E 3, 16 ein „Triumph“-Herrenrad; am 9. Dezbr. vor der Comers- und Brionstr. P 3, 1 ein Herrenrad, Marke „Metec“ und am 12. Dezember aus dem Hofe Jungbühlerstr. 15 ein Herrenrad, Marke und Nummer unbekannt.

Zunahme der Verhaftungen. In den beiden letzten Tagen wurden von der Polizei 7 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen verhaftet.

Marktbericht

Die Zufuhr zum heutigen Wochenmarkt hat sich wieder etwas gehoben. Kartoffeln brachte nur eine Vorratsmenge. Der Verkaufspreis stellte sich auf 8 M. Die Preise der übrigen Marktwaren haben etwas angezogen, desgleichen die Preise für Eier und Butter. Ein Pfund Risse kostet die Kleinigkeit von 300 Mark. Das heißt, der Zentner Risse kostet 30.000 M.

Die Preise stellen sich: Kartoffeln p. Pfd. 8 M., Kern-Bohnen p. Pfd. 220—300 M., Bismarckbohnen p. Pfd. 150—180 M., Wirsing p. Pfd. 15—20 M., Kohlrabi p. Pfd. 15 M., Endivienalat p. St. 7—20 M., Feldsalat p. Pfd. 140 M., Sellerie p. St. 8—25 M., Zwiebeln p. Pfd. 20—30 M., rote Rüben p. Pfd. 20—25 M., weiße Rüben p. Pfd. 10 M., gelbe Rüben p. Pfd. 15—25 M., Meerrettich p. St. 50—100 M., Pfeffer p. Pfd. 10—40 M., Birnen p. Pfd. 20—40 M., Rüsse

Literatur

Das Bilderbuch meiner Jugend. Von Hermann Sudermann. (Stuttgart, Cotta.) Seit rund zehn Jahren hat Hermann Sudermann kein erzählendes Werk veröffentlicht. Um so mehr war er in dieser Zeit in den Bann der hege Bühne geraten, aber die Jugenderfolge wollten sich nicht einstellen. Dieses hartnäckige Ringen einerseits, die Schwanden, kurzfristigen neuen Erfolge andererseits hatten zur Folge, daß sich Sudermanns Dichtertum immer mehr entpersönlichte, daß er sich seinem Defizit entfremdete und daß er sich als Erzähler an äußeren Erfolgen von Leuten überlegen ließ, die nicht halb soviel zu sagen haben wie er. Wenn es nun bekannt wird, daß Sudermann seine Lebenserinnerungen zu schreiben begonnen und den ersten Teil dieser Aufzeichnungen (eben veröffentlicht) hat, so könnte es geschehen, daß sich das Interesse der ebenso harten Sudermanngemeinde diesem Buche nicht sofort zuwendet. Lebenserinnerungen? Es ist leicht, mit dem Sudermann von heute verbindet man nicht den Begriff alt. Wir wollen kein Altes aber doch hierher setzen. Sudermann ist am 30. September dieses Jahres fünfundsiebzigjährig gewesen. Seine Lebenserinnerungen schreibt der fünfundsiebzigjährige aber mit der Frische und Herzhaftigkeit des Jünglings, der mit zwanzig Jahren auszog — Berlin zu erobern. Sudermanns Jugend, soweit wir sie in dem vorliegenden Bande nachlesen können, verliert nicht in alltäglichen Gezeiten. Die großen Zufälle, die im Leben großer Männer so oft die entscheidenden Rollen übernehmen und die — wie auch nicht? — so romantisch amuten, stehen als sorgige Lichter auf der weiten Entwicklungsbahn dieses Talents, und die Geschichte seiner Jugend, der Kindheit und Studienzeit, wird zu einem Bekenntnisbuch und Beziehungsgroman, der neben den stärksten Büchern seines Verfassers bestehen kann. So oft sich Sudermann auch deutlich fühlbar vornimmt, keinen Roman, sondern eine Selbstbiographie zu schreiben, die degreifbarerweise eine andere, ganz besondere Herzhaftigkeit fordert, immer wieder geht die Natur des geborenen Romanchriftstellers mit ihm durch, und der Stoff entfernt sich im besten Falle bis zur Objektivität der Darstellung in der Ich-Form. Reist aber rückt er noch viel weiter hinter diese Grenze zurück, und dann geben die Bekenntnisse über das Woh des Zufälligen hinaus — für den, der nicht um jeden Preis „alles“ aus dem Leben eines Zeitgenossen zu wissen begehrt. Von diesen Schwächen abgesehen, — sie sind in der Tat von technischer Art — ist der neue Sudermann endlich wieder einmal ein Buch, das uns daran erinnert, daß die Literatur nicht nur aus Kritiken besteht.

p. Pfd. 300 M., Eier p. St. 75—85 M., Butter p. Pfd. 1600—1800 Mark, Karpfen p. Pfd. 450 M., Forellen p. Pfd. 300 M., Fisch p. Pfd. 400 M., Barfische p. Pfd. 350 M., Weißfische 300 M., Schräffische p. Pfd. 250—300 M., Kabeljau p. Pfd. 350 M., Hahn p. Pfd. 500—550 M., Hühn p. Pfd. 450—500 M., Hahn jung p. Pfd. 400 bis 700 M., Huhn p. Pfd. 400—500 M., Tauben p. Paar 350 M., Gänse lebend p. St. 4000—6000 M., bezgl. geschlachtet p. St. 8500 bis 9000 M.

Veranstaltungen

Reichstagsabgeordneter Pfarrer Dr. Luther-Charlottenburg spricht auf Einladung der Ludwigshafener Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei am Samstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, in Ludwigshafen im katholischen Gekkenhaus (Eder Umland- und Hardtsstraße) über kulturpolitische Aufgaben der Jugendgruppe. Dr. Luther ist einer der bedeutendsten Redner des Reichstags und eine der führenden Persönlichkeiten innerhalb der Deutschen Volkspartei. Auch die Mannheimer Parteifreunde und besonders die Mitglieder der Jugendgruppe seien auf diesen Abend aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuch der Veranstaltung aufgefordert.

Kommunale Chronik

Die Gemeindegewinne in Württemberg

Bei unseren schwäbischen Nachbarn sind am Sonntag die Gemeindegewinne vorgenommen worden. Dabei hat sich wie in jedem Jahre eine große Wahlmüdigkeit herausgestellt. In manchen kleineren Orten haben nur 40—50 Proz. abgestimmt, in den größeren Städten, wie Heilbronn, Esslingen, Reutlingen, Württemberg, um 60 Proz. In der Provinz haben sich in sehr wenig Gemeinden beteiligt. Nach den uns vorliegenden Einzelangaben ist in den meisten Orten die sozialdemokratische Mehrheit auf dem Rathaus entweder beseitigt oder verkleinert worden. Wir bemerken nur ein- oder zwei, daß man vom Wahlresultat in der schwäbischen Hauptstadt mit besonderer Spannung entgegenzusehen dürfte, weil hier ein Experiment versucht werden soll, das bei den bisherigen Gemeindegewinnen einen gewissen Erfolg zu verzeichnen hatte: Einigung der gefamten bürgerlichen Parteien auf eine gemeinsame Liste.

Wie hat sich nun in Stuttgart dieser vereinte Vorstoß der Bürgervereine gegen die Linke bewährt? Die Wahlbeteiligung war nicht viel stärker als in Mannheim: 51,7 Proz. Die größte Stimmzahl (24.300) erhielt die Bürgerpartei (Deutschnational). In zweiter Stelle steht die Vereinigte Sozialdemokratie mit 24.140 Stimmen. Jede dieser beiden Parteien erhält infolgedessen 7 Sitze. Auf die Demokraten entfielen 20.598 Stimmen oder 6 Sitze. Diese bisher in Stuttgarter Stadtparlament herrschte bürgerliche Partei verlor 4 Sitze, die der bisher unvertretenen Deutschen Volkspartei mit 13.384 Stimmen zugesallen sind. Die gleiche Mandatszahl erreichten die Kommunisten, mit 16.361 Stimmen, während das Zentrum 9017 Stimmen auf seinen Wahlvorschlag vereinigte und sich infolgedessen mit 2 Sitzen begnügen muß. Die verdiente empfindliche Niederlage haben die „Sportler“ erlitten, die verdient haben, eine eigene Liste aufstellen zu müssen; mit 1400 Stimmen gehen sie völlig leer aus. Da nur die Hälfte des Stuttgarter Gemeinderats neu gewählt wurde, so legt sich der Gesamtgemeinderat aus 36 Bürgerlichen und 24 Sozialisten zusammen. Die frühere bürgerliche Fraktion stellt wie früher die Deutschdemokratische Partei mit 16 Sitzen (bisher 20), auf welche die Bürgerpartei mit 12 Sitzen (mehr 2), während auf Deutsche Volkspartei und Zentrum je 4 Sitze entfallen. Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei, hat von ihren 30 Sitzen 11 abgeben müssen. 5 davon haben die Kommunisten an sich gerissen.

Die Stuttgarter bürgerliche Presse stellt bei der Betrachtung des Wahlergebnisses fest, daß der Ansturm von Agitationsfünften, trotz Propaganda und Bürgerdruck, trotz aller Hoffnung auf den Zuwachs aus den Eingemeindungen, es den Vereinigten Sozialdemokraten mit den Kommunisten nicht gelungen, ihr Ziel, die Rathausmehrheit zu erringen, zu erreichen. „Der Hauptgewinn an der Wahl hat“, so schreibt das Zentrumorgan, „die Deutsche Volkspartei“, die sich nun in Fraktionsstärke im Stuttgarter Rathaus etabliert, für die kommenden Wahlen in Land und Reich fideles weiterhin eine Kandidat rechtlichen Nachbarn und noch mehr der Deutschdemokraten. Das Zentrum hat seinen Stand gewahrt. Der neue Gemeinderat ist eine Reihe von neuen Parteirepräsentationen zu. Die bürgerliche Mehrheit ist gesichert, aber nur mit der Demokratie. Diese Partei wird daher des Wahren den Ausschlag geben müssen, was wir bei kulturellem Streit besonders beachten müssen, in denen sie der Linken näher steht als der Rechten. Die „Schwäb. Wochenblatt“, das Organ der Sozialdemokratie, bezeichnet das Ergebnis der Wahlen als vom politischen Standpunkt aus keineswegs überraschend. Die Ursache der Niederlage sei der Mangel an „politischer Reife der Wähler“ und die Wohlfeulheit, die bei den Arbeiterwählern stärker gewesen sei als bei den Wählern der bürgerlichen Parteien. Sch.

Die Finanznot der Städte

Im Plenarsitzungssaal des Reichstags veranlaßten sich Vertreter des Deutschen Städtebundes, des Reichsstadtebundes, des Verbandes Deutscher Landkreise und des Deutschen Landgemeindegewinnungsbundes mit Mitgliedern des Reichstags über Steuerfragen. Zu der Tagung waren etwa 30 Vertreter der genannten Organisationen und 70 Reichstagsabgeordnete erschienen. An Stelle des erkrankten Oberbürgermeisters Bochum sprach für den Deutschen Städtebund Oberbürgermeister Blicher-Dresden. Er führte aus, daß aus dem neuen Landessteuergesetz für Länder und Gemeinden Mehreinnahmen von 8,4 Milliarden entfallen. Für die Gemeinden mache das auf den Kopf der Bevölkerung zu schmecken müßte erhöht werden. Es müßte auch der Anteil an der Umlagesteuer nicht erst vom 1. April 1923, sondern schon vom 1. April 1921 ab erhöht werden.

Als zweiter Redner sprach für den Deutschen Städtebund Oberbürgermeister Schmid-München. Er stimmte den Ausführungen des Vorredners zu. Die Gemeinden müßten allerdings neue Anstrengungen machen, um die Schulden, die Armenlasten, die Fürsorge für die Sozialrenten usw. zu tragen. Die dafür aufzubringenden Millionen Reichsmark sind von Tag zu Tag. Die Einkommensteuer dürfe nicht so geregelt werden, daß die Gemeinden einen Ausfall erlitten. Der Redner bat um eine rasche Entscheidung der Landessteuervorlage. Das Reich sei auf Geld und Verdruss mit den Gemeinden verbunden. Keine man die Gemeinden, so reiche man das Reich. Für den Reichsstadtebund äußerte sich in demselben Sinne Oberbürgermeister Solian-Glenburg. Auch er betonte, daß die Gemeinden nicht wieder auf die Straße kommen könnten, wenn sie nicht wieder das Zuschlagsrecht für die Einkommensteuer erhielten. Der Umlagesteuervertrag müsse allein für die Gemeinden auf 33% Prozent erhöht werden, und zwar schon rückwirkend vom 1. Januar 1922 ab. Der Umlagesteuervertrag müsse mindestens 23% Proz. betragen. Die Besoldungszulage müßte von 75 auf 90 Proz. erhöht werden.

Landrat Dr. Klausener-Reichensachsen sprach für den Verband deutscher Landkreise. Er wies darauf hin, daß den Gemeinden in steigendem Maße neue Aufgaben zuerwiesen würden, die sie ohne Geld nicht erfüllen könnten. In einem Entwurf führte als Vertreter des Deutschen Landgemeindegewinnungsbundes Bürgermeister Menges-Bernbach aus, daß die deutschen Landgemeinden dieselbe Not leiden, wie die Städte. Er rief den Reichstagsmitgliedern zu: Geben Sie den Gemeinden wieder das eigene unbefristete Steuerrecht. Den Gemeinden müsse so helfen werden, daß sie nicht mit vergrößerten Forderungen konfrontiert werden können. Am Schluß an diese Besprechungen fand noch eine interne Besprechung der Mitglieder des Steuerausschusses des Reichstags mit den Vizepräsidenten und Landespräsidenten statt, in der u. a. auch die Frage der Gewerbesteuer in ihrer großen Bedeutung zur Sprache kam. Die Stadt Köln erhielt 1. B. das 26fache der Gewerbesteuer gegenüber der Vorkriegszeit und ist jetzt gezwungen, bis auf das 400fache hinauszugehen.

Aus dem Lande

□ Weinheim, 12. Dez. Die im Juli ds. Js. in verschiedenen hiesigen Gärten vorgekommenen Zwetzel- und Pfirsichdiebstähle, die damals hier große Aufregung hervorriefen, fanden jetzt ein Nachspiel vor dem hiesigen Schöffengericht, vor dem sich ein Lagerhalter und zwei Arbeiter wegen Diebstahls zu verantworten hatten. Das Urteil lautete auf je drei Monate Gefängnis. — Als auf dem hiesigen Schweinemarkt eine Frau ihr handliche öffnen wollte, die sie am Arm hängen hatte, merkte sie zu ihrem Schrecken, daß sie nur noch den Riemen am Arm hängen hatte, während die Tafel — 23 000 M. enthaltend — von einem Spießhaken an beiden Seiten unbemerkt abgelassen worden war.

□ Tauberhofsheim, 12. Dez. Der Direktor der Zentrale der Landbau-Lagerhäuser e. G. m. b. H. in Tauberhofsheim hat den Landtag zum Besuch von Industriewerten des Hinterlandes eingeladen. Ferner hat der Gemeinderat von Buchen den Landtag zum Besuch der Stadt Buchen eingeladen.

□ Nuffach bei Heidelberg, 12. Dez. Durch Verkettung verschiedener Umstände ist der Steinmetz Bernhard Höp in einem hiesigen Steinbruch schwer verunglückt. Während seiner Arbeit war ihm ein Stein auf den Kopf gefallen. Dadurch stürzte Höp eine steile Wand hinunter und zog sich neben anderen Verletzungen einen Schädelbruch zu.

□ Hornberg, 12. Dez. Zur Zeit werden ganz gewaltige Preise für Milch erzielt. So z. B. für Marber 60 bis 80 000 M., für Aufsch 23 000 M. und Ättle 8 bis 10 000 M. Das Parallellfeld im Aufsch für die Säuger fehlt allerdings auch nicht, da eine Patrone jetzt über 200 M. das Stück kostet.

□ Bühl, 12. Dez. In den letzten Tagen sind hier verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden, die mit einem großen Diebstahl in Delsheim im Zusammenhang stehen. Die gestohlenen Pelze waren nach Bühl geschafft worden. Bei einer Hausdurchsuchung wurden auch die von einem Diebstahl bei der Firma Drenglich herrührenden Stoffe gefunden.

□ Ottenheim bei Bahr, 12. Dez. Die Polizei verhaftete zwei Brüder im Alter von 18 und 20 Jahren, die nach und nach aus einer Uhrenfabrik in Schönmach, wo sie beschäftigt waren, über einen Zentner Messingabfälle gestohlen hatten.

□ Ueberlingen, 12. Dez. In Lindau wurde der verheiratete 45 Jahre alte Holzgroßhändler Otto Hummel von Selach D. H. Göttingen wegen Unterschlagung und Betrugsverdacht festgenommen, weil er verschiedene Holzfirmen um Millionenbeträge geschädigt hat.

Aus der Pfalz

□ Schiffstadt, 12. Dez. Bergangene Woche wurden aus dem Raiffeisenlagerhaus 140 Kilogramm Saitzroggen im Werte von 28 000 M. und 100 kg Roggenfuttermehl im Werte von 18 200 M. gestohlen. Desgleichen aus einem Packwagen auf dem Bahnhof Schiffstadt ein halbes Sackleder, bestehend aus 10 Tafeln mit dem Stempel „Rein echtes Rohgerbesägen Leder, im Werte von 330 000 M.“

□ Annweiler, 12. Dez. Drei als Frauen verkleidete Männer versuchten einen Einbruch in die katholische Kirche. Sie wollten nachts die Krankenschwester und schwindelten ihr vor, sie solle mit dem nebenan wohnenden Pfarrer zu einer Besprechung kommen. Auf diese Weise wollten sie den Pfarrer und die Schwester entführen, um den Einbruch in die Kirche verüben zu können. Ihre Absicht wurde jedoch dadurch, daß der Pfarrer wegen Krankheit zu Hause bleiben mußte, vereitelt.

□ Landau, 12. Dez. Der pfälzische Milchpreis-Ausschuß legte am Montag nach einer Besprechung in Kaiserslautern den Milchpreis ab 16. ds. auf 150 Mark ab Stall fest.

Nachbargebiete

□ Mainz, 12. Dez. In der Bundesanstalt wurde die Botschaft eines Bänders in Höhe von 12 000 M. gestohlen. Als Täter wurde ein Pfälzischer Knabe ermittelt, der sich Zutritt zu dem Arbeitsraum der Anstalt verschafft und unbemerkt das Geld aus dem Koffer des Beständigen wegnahm. In der Begleitung des Diebes befanden sich noch weitere drei Jungen, mit denen er einen Teil des Geldes bereits veräußert hatte. Das noch vorhandene Geld hatte der Junge unter einem Teertisch im Hofe seiner Eltern versteckt.

□ Köln, 12. Dez. Weibliche Schiffe werden auch hier mit Beginn des nächsten Jahres in Tätigkeit treten. Es werden aber nie zwei Frauen zu gleicher Zeit das Schiffskommando demselben Gericht wahrnehmen. Vielmehr werden in einer Sitzung ein männlicher und ein weiblicher Schiffe amtierend.

□ Köln, 12. Dez. Der hiesige Kriminalpolizei gelang es, zwei Ausländer festzunehmen, die Anfang November der Gattin eines hiesigen Großhändlers und deren Geliebter in einem hiesigen Gasthof fälschliche Schmuckstücke im Werte von vier Millionen Mark gestohlen hatten. Ein großer Teil des Schmuckes konnte bei der Verhaftung beschlagnahmt werden, jedoch konnten nach dem ihnen bereits bei der Festnahme in Wetzlar (Pfalz) einige Stücke abgenommen waren, der entwendete Schmuck bis auf einen kleinen Teil wieder zur Stelle ist.

□ Von der Kofel, 12. Dez. An Kofel, Saar und Aumet stehen nunmehr die 2er Weine zur Probe. Sie geben sich durchweg besser, als man zuerst erwartet hatte. Sie sind in der Farbe schön grün und entwickeln eine gute Blume. Besonders die verbesserten Sorten ergeben ausgezeichnete Proben. Die Preise für 1922er Sorten schwanken zwischen 200 000 bis 300 000 Mark. Einige Partien gingen sogar über 300 000 Mark hinaus. Die Bestände an 1921er gehen immer mehr zur Neige. Nur bei den Vertikaloffern lagern noch größere Mengen.

Heitere Ede

□ Befähigungsnachweis. Bevor ich Ihnen meine einzige Tochter zur Frau gebe, möchte ich eines wissen: Was haben Sie eigentlich gelernt? — Jungling: „Schöne, moderne Tänze.“ (Heiß.) „Arme Künstler!“ Das ist schön, daß Sie in diesen Tagen die Kunst unterliegen; das Bild ist wohl recht lobbar, daß Sie es selbst noch daue bringen? „Ja, glauben Sie, ich bin ein Dienstmann?“ Der Balong für's Zahntragen mehr, als für dem Künstler zählt das! (Dorfbauer.)

Wetterdienstnachrichten

Der hiesigen Landeswetterwarte in Karlsruhe Beobachtungen hiesiger Wetterstation 12. Dezember.

Table with weather data columns: Ort, Zeit, Wind, Wolken, etc. Rows include Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht

Das isländische Tiefdruckgebiet hat sich rasch nach Finnland verlagert, aber die Witterung Süddeutschlands nicht beeinflusst, da das Hochdruckgebiet über den Alpen seine Lage beibehält. In Baden dauert das heitere Wetter fort. Die tieferen Lagen des Landes haben starken Frost, während im Gebirge Temperaturzunahme herrscht, so daß im Hochschneegebiet die Temperaturen über dem Gefrierpunkt liegen. — Da weitere Druckstörungen z. Zt. nicht bevorstehen, wird das heitere Wetter andauern.

Voraussichtliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Heiter und trocken, in den tieferen Lagen Frost, im Schwarz- und Hochschneegebiet, meist windstill.

Schneebericht:

Freiburg: 100 Zm. dichter, trockener Schnee, plus 2 Gr., leichter Westwind, wolkenlos, Skifahrt sehr gut. Billingsh: 15 Zm. verflüssigter Schnee. — 11 Gr., windstill, wolkenlos.

Handel und Industrie

Käuflerstreik

Die Einzelhandelsverbände der Herren- und Damenkonfektion haben ihren Mitgliederfirmen bei hoher Konventionalstrafe verboten, Einkäufe von Waren bei den Konfektionsfabriken vorzunehmen. Neuaufträge dürfen also nicht erteilt werden und die Lagerergänzung des Handels ist vorläufig unterbrochen. Ein Käuflerstreik, ein Streik nicht der letzten — den haben wir ja bei allen Waren, die nicht unmittelbar täglicher Bedarfsdeckung dienen, als Dauererscheinung — sondern der vorletzten Konsumenten. Der Einzelhandel erklärt, daß er das Risiko, das ihm die Preisbildung der Industrie aufbürde, nicht tragen könne, weil die allgemeine Kaufkraft solcher Preisentwicklung nicht gewachsen sei. Sein Abwehrkampf soll die Konfektionsfabriken zwingen, ihre Kalkulationsmethoden zu ändern und bei der Preisbildung wieder stärkere Rücksicht auf die immer mehr abnehmende Papierkraft der Verbraucher zu nehmen.

Das System der Dollar- oder Goldmarkkalkulation hat hier zum ersten — sicher nicht zum letzten Male — zu offener Krise geführt. Diese Kalkulation ist in der Sphäre der Bekleidungsversorgung von den Textilfabriken — den Spinnereien und Webereien — ausgegangen und dann sehr rasch von den Konfektionsfabriken übernommen worden. Die Spinner und die Webwarenerzeuger beriefen sich dabei nicht ganz mit Unrecht auf valutarischen Zwang; sie müssen ihre Rohstoffe, die aus dem Auslande kommen, mit Devisen bezahlen und haben keine Möglichkeit der „Wiedereindeckung“, wenn die Preise ihrer Erzeugnisse, wenigstens soweit sie den Rohstoffanteil decken sollen, nicht unmittelbar den Weltmarktpreisen des Materials, also, wenn man von den Veränderungen dieser Preise selbst absieht, der Valutabewegung folgen. Man hat zunächst versucht, die Kalkulation zu teilen: den Wert der Rohstoffe auf Valuta, den der inneren Unkosten vor allem der Arbeitslöhne, auf fester Papiermarkgrundlage in Rechnung zu stellen. Aber der Appetit kommt bekanntlich beim Essen und je rascher auch die innere Geldentwertung fortschritt, umso stärker prägte sich die Tendenz aus, die gesamte Preisbildung auf die Dollarbasis zu stellen. Die Konfektionsfabriken wehrten sich anfänglich gegen die Forderungen der Stoffherzeuger, einigten sich aber schließlich mit ihnen und gingen dazu über, ihrerseits in der gleichen Weise zu kalkulieren, sich so die Erhaltung des Wertes ihres Betriebskapitals und gleichbleibende Goldmarkprofite zu sichern und die valutarische Tenorierung in vollem Umfange auf den Konsum abzuwälzen. Zwischen ihnen und dem Konsum stand der Konfektionseinzelhandel. Er ließ sich trotz grundsätzlicher Proteste die neue Kalkulationsmethode gefallen, solange sie die Grundlage seines Geschäftes nicht ernstlich zu bedrohen schien. Mit der Schwächung der allgemeinen Konsumkraft fand sich schließlich auch der Handel ab, der nicht mehr an große Umsätze mit kleinem Profit gewöhnt war, sondern an eingeschränkten Absatz mit (in Papier) sehr beträchtlichem Gewinnschlag bei jedem einzelnen Stück. Ueberdies erleichterten es die umfangreichen Käufe der in Deutschland weilenden Ausländer gerade dem Konfektionshandel, die von der Industrie erzwungenen raschen Preissteigerungen ohne allzuerschreckende Gewinn- und Kapitaleinbußen abzuwälzen.

Als aber die Kalkulation der Industrie und zwar in zunehmendem Maße nicht bloß die Rohstoffe, sondern die Gesamtkalkulation, auf einen Dollarkurs von über 800 Mk. und auf eine weitere Erhöhung dieses Kurses eingestellt wurde, begann der Handel für seinen Absatz und für die Erhaltung seines Betriebskapitals zu fürchten. Er sah bei solcher Preisentwicklung nicht nur eine weitere empfindliche Einschränkung des inneren Konsums voraus, die seinen Umsatz schließlich doch allzusehr schmälern konnte, sondern auch ein starkes Abflauen der Käufe der Ausländer. Stiegen die Preise wie bisher auf der Valutabasis weiter, so mußten sie, wenn der Dollarkurs eine Zeit lang unverändert blieb oder gar zurückging, sehr rasch auch für die valutarischen Fremden zu hoch werden. Man hatte das Beispiel Oesterreichs vor Augen, wo infolge der hemmungslosen Anpassung der Preise an den Kronenkurs schon vor der vorläufigen Stabilisierung der Krone das Fremdgengeschäft völlig aufgehört und der Handel nicht nur seine eigenen, sondern auch geliehene Geldmittel in übermäßig teuer eingekauften und nunmehr unverwertbaren oder nur mit beträchtlichem Verluste verwertbaren Warenvorräten festgelegt hatte. Um dieser Gefahr vorzubeugen, verlangte man von den Konfektionsfabriken Mäßigung der Preisbildung durch Teilamanzipation von der Valuta und Teilübernahme des Geldentwertungsrisikos und Geldentwertungsverlustes und trat, als solcher Methodenwechsel verweigert wurde, in den Streik.

Es ist möglich, daß dieser Abwehrversuch einer gut organisierten Abnehmergruppe gewisse Erfolge zeitigen wird. Die Tendenz zur Goldmarkkalkulation und zur immer stärkeren Ausdehnung dieser Kalkulation wird er, wenn der Währungsverfall fortschreitet, nicht beseitigen und auch die Aussicht auf eine der österreichischen ähnliche Entwicklung, also auf eine scharfe Absatzerise, wird diese Tendenz nicht aus der Welt schaffen. Denn der einzelne Unternehmer denkt in Zeiten des ununterbrochenen Geldwertchwundes naturgemäß und notwendig nicht an volkswirtschaftliche Gefahren, sondern nur an die Erhaltung der eigenen Vermögenssubstanz und des eigenen Gewinns.

□ Bevorstehende Herabsetzung der Ausfuhrabgabe für Wäsche und Konfektion. Der Ausfuhrabgabausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats hat, wie die „Textil-Woche“ erfährt, beschlossen, die Ausfuhrabgabe für Herren- und Damenoberbekleidung sowie Herren- und Damenwäsche mit Ausnahme von seidernen Artikeln auf 2% herabzusetzen.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

□ Frankfurt, 14. Dez. Sowohl am Devisen- wie am Effektenmarkt herrschte heute Zurückhaltung. Der Dollarkurs schwankte zwischen 7800 und 7750, an der Börse wurde er mit 7760 genannt. Ausländische Zahlungsmittel neigten mäßig nach unten. Der Effektenverkehr von Büro zu Büro war heute recht ruhig. Valutapapiere entsprachen der Preisbewegung der Devisen. Rumänen und Türken sind im Kurse ermäßigt. Für einige Spezialpapiere wurden höhere Preise genannt, wie vor allem für Mag. Mühlenbau Frankfurt gestern mit 2800 amtlich erstmals notiert, hörte man heute mit 4500—5000. Ehrhardt u. Söhne, Vereinigte Werkstätten und Spinnerei Hammern werden höher genannt. Montanpapiere halten sich ungefähr auf gestrigem Niveau. Bevorzugter bleiben einige chemische Aktien. Unter den im Friseurhandel gehandelten Papieren waren Knorr Heilbronn, Krastadt und Krügershall begehrter. Kassaindustriaktien vorwiegend fest, während für variabel gehandelten Papiere vielfach Briefkurse genannt wurden.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 14. Dez. Mitteilung des Mitteldeutschen Creditbank hier: New York 7750 (7850), Holland 3100 (3144), London 36000 (36500), Schweiz 1480 (1490), Paris 555 (560), Italien 387.50 (392).

Frankfurt, 14. Dez. (Drähb.) Die Umsätze am Devisenmarkt hielten sich in engen Grenzen. Im Frühverkehr neigten ausländische Zahlungsmittel zur Abschwächung. Die Preisbewegung im amtlichen Verkehr war bescheiden bei unsicherer Haltung. Das Geschäft war sehr still. Im freien Frühverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 36 000 (36 250), Paris 557 (561), Brüssel 517 (512), New York 7800 (7725), Holland 3125 (3130), Schweiz 1482 (1470), Italien 390 (390).

Table with exchange rates for various locations: Antioch, Holland, Belgien, London, Paris, Schweiz, Spanien, Italien, Dänemark, etc.

Frankfurter Notenmarkt 14. Dez.

Table with bank notes and exchange rates: Amerikanische Noten, Belgische, Dänische, Englische, Französische, Holländische, Italienische, Oesterreich abgest., etc.

Berliner Devisen

Table with exchange rates for Berlin: Antioch, Holland, Buenos Aires, Brasilien, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, London, New York, etc.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

□ Mannheim, 14. Dez. An der heutigen Produktenbörse war die Tendenz ausgesprochen lustlos und die Preise entsprechend der Abbrockelung der Devisenpreise neugieriger. Der Besuch war schwach. Man notierte für Weizen 35 000 M., Roggen 29 000 M., Gerste 26 000 M., prima Gerste 26 500 bis 27 000 M. und Hafer 25 000 M. alles per 100 kg franco Mannheim. Mais war zu 32 000 M. die 100 kg bahreil Mannheim genannt. Futtermittel lagen ebenfalls schwächer, man nannte Weizenkleie mit 15 500 M. und Weizenfuttermehl mit 19 000 bis 20 000 M. die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Malzkeime waren zu 16 000 M. die 100 kg ab bayerischen Verdestationen am Marke. Für Mehl haben die Mühlen ihre Forderungen für Weizenmehl Basis 0 auf 57 500 M. die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen erhöht, doch liegen aus zweiter Hand Angebote zu 50 000 M. per sofortiger Lieferung vor. Für spätere Termine sind die Forderungen der zweiten Hand höher gehalten. Hülsenfrüchte hatten ziemlich unveränderte Preise.

Berliner Produktenmarkt

□ Berlin, 14. Dez. (Drähb.) Die Unternehmungslust am Produktenmarkt ist außerordentlich gering, und die wenigen Umsätze vollziehen sich nur in den gangbarsten Getreidesorten. Die Preise stellten sich zum Teil etwas niedriger als gestern. Für Weizen erhält sich Nachfrage seitens der Mühlen, doch ist das Angebot sehr gering. Ueber die übrigen Artikel ist so gut wie nichts zu berichten.

□ Ruhiges Geschäft im Deutschen Metallhandel. (Wochenbericht der Deutschen Metallhandels A.-G., Berlin-Oberschöneweide.) Die schwankende Tendenz, die der deutsche Metallmarkt seit längerer Zeit schon anzuweisen hat, hielt in der vergangenen Berichtswoche weiter an. Zu Beginn der Woche konnten die Notierungen zunächst etwas anziehen und hielten sich auf erhöhtem Niveau mehrere Tage. Am Freitag machte sich ein kleiner Rückgang bemerkbar, der jedoch in den Preisen nicht erheblich zum Ausdruck kam. Das Geschäft ist weiter ruhig, doch wird für den laufenden Bedarf sowohl seitens des Handels wie des Konsums dauernd Material gekauft. Da die metallverarbeitenden Werke nach wie vor gut beschäftigt sind, ist der Verbrauch an Metallen nach wie vor ein ziemlich großer und wird je nach der Auffassung des Marktes gedeckt. An der Londoner Börse war die Stimmung besonders für Zinn und Zink etwas freundlicher; auch Kupfer konnte eine kleine Preisbesserung von 1/4 Pfund und Blei eine solche von 1/2 Pfund per engl. Tonne erzielen. Zinn wird etwa 5 Pfund höher, Zink etwa 1/2 Pfund höher als vor 8 Tagen notiert. Die heutigen Preise für den deutschen Konsum stellen sich ungefähr wie folgt: Elektrolytkupferkathoden 2200—2300 M.; Raffinadkupfer 2100—2200 M.; Hülsenweibchlei 875—925 M.; Hüttenroh-zink, Marke Ziro RR, 1475—1525 M.; Feinzink, Marke Zero, 99% ig, 1700—1750 M.; Bankzinn 6600—6800 M.; Hüttenzinn, 99% ig, 6500—6700 M.; Antimon regulus 825—900 M., alles per 1 kg.

□ Unveränderte Richtpreise des Deutschen Stahlbundes. Gemäß den Beschlüssen des gemeinschaftlichen Richtpreisausschusses des Deutschen Stahlbundes sollte gestern die Neuregelung der Preise auf Grund der seit der letzten Neuregelung eingetretenen Verteuerung der ausländischen Rohstoffe erfolgen. Nach den vorgenommenen Berechnungen wäre eine erneue Herabsetzung der Stahlbünd-Richtpreise gerechtfertigt, jedoch wurde mit Rücksicht auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse hiervon abgesehen. Die seit dem 6. Dezember geltenden Stahlbünd-Richtpreise bleiben daher bis auf weiteres unverändert bestehen.

□ Großhandel und weitere Erhöhung der Umsatzsteuer. Der Vorstand des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels hat in seiner Sitzung vom 11. Dezember ds. Js. zu den Absichten der Regierung, eine weitere Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2 1/2% vorzunehmen, Stellung genommen. Nach ausgiebigen Beratungen ist nochmals festgestellt worden, daß die Gesichtspunkte, die bei Beginn des Jahres im Parlament und Reichswirtschaftsrat zu einer Ablehnung einer weiteren Erhöhung der Umsatzsteuer über 2% hinaus führten, nach wie vor Geltung haben. Schon die bisherige Umsatzsteuer hat nach den im Großhandel gemachten Erfahrungen zu einer außerordentlichen Verstärkung des wirtschaftlichen Konzentrationsprozesses, zu einer außergewöhnlichen Belastung des Konsums und zu einer Einschränkung der Lagerhaltung im Großhandel geführt. So hat der Getreide- und Rohstoffhandel beispielsweise die Lagerhaltung fast aufgeben müssen, sodaß große Getreideumschlagplätze, wie Berlin und Mannheim von größeren Getreideumschlag entblößt sind. Es ergibt sich deshalb die Notwendigkeit, im Interesse der Erhaltung eines gesunden deutschen Zwischenhandels, von der für die Volkswirtschaft bedenklichen rohen, schematischen Erhöhung der Umsatzsteuer unbedingt Abstand zu nehmen.

Schiffahrt

□ Der Schiffs- und Hafenverkehr in Ludwigshafen. Der Schiffs- und Hafenverkehr stieg von 212 416,5 Tonnen im Vormonat auf 255 517 Tonnen im Berichtsmont. Die Zufuhr betrug 232 570,5 Tonnen, der Abgang von Gütern 32 948,5 Tonnen. Seit Jahresbeginn betrug der Gesamthafenverkehr 2 293 523,5 Tonnen gegen 1 767 679 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

□ Der Schiffs- und Hafenverkehr in Ludwigshafen. Der Schiffs- und Hafenverkehr stieg von 212 416,5 Tonnen im Vormonat auf 255 517 Tonnen im Berichtsmont. Die Zufuhr betrug 232 570,5 Tonnen, der Abgang von Gütern 32 948,5 Tonnen. Seit Jahresbeginn betrug der Gesamthafenverkehr 2 293 523,5 Tonnen gegen 1 767 679 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

